

Kurzspiele und Sketche - 251

Walter G. Pfaus

Eine Bank für zwei

Ein Sketch

ISBN 3-7695-0943-9

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, D-69442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag PF 10 02 61, D-69442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 3 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werde

Kurzinformation

Wer auf der Straße lebt, hat gewöhnlich wenig zu lachen und braucht viel Phantasie. Klara und Franz sind zwei Vagabunden, die sich gerne vorstellen, was wäre, wenn ... Und überhaupt wissen sie Bescheid, wie das Leben so spielt ...

Spieltyp: Sketch

Spielanlaß: Vereinsfeiern aller Art

Spielraum: Freie Fläche genügt

Darsteller: 1 m 1 w

Spieldauer: 10 - 15 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 3 Textbüchern

Bühnenbild: Eine Bank im Park.

Wenn das Spiel beginnt, sitzt Klara in der typischen Kleidung einer Obdachlosen auf der Bank. Neben ihr auf der Bank und auf dem Boden stehen etliche Plastiktaschen. In einer ihrer Taschen sucht sie etwas. Vor ihr auf dem Boden steht eine Zwei-Liter-Flasche Rotwein.

Dann kommt Franz hinzu. Er hat ebenfalls ein paar prallgefüllte Plastiktaschen. Er bleibt neben der Bank stehen, behält die Taschen noch in der Hand. Seine Kleidung entspricht ebenfalls der eines typischen Obdachlosen.

FRANZ:

He, du!

KLARA:

(ohne von ihrer Tasche aufzusehen, brummig)

Laß mich in Ruhe.

FRANZ:

Willst du mit mir schlafen?

KLARA:

Nein!

FRANZ:

Bist du ganz sicher, daß du nicht mit mir schlafen willst?

KLARA:

(barsch)

Ja, ich bin ganz sicher!

FRANZ:

(im selben Ton)

Dann mach sofort, daß du aus meinem Bett kommst!

KLARA:

(sofort wesentlich freundlicher)

Habe ich es mir doch gedacht, daß die einem gehört. Da ist so eine persönliche Kuhle drin.

(deutet mit den Händen an, daß die Bretter

durchgebogen sind, rutscht ein Stück zur Seite)

Nimm doch Platz auf deinem Bett.

FRANZ:

(sarkastisch)

Sehr freundlich.

(bleibt aber stehen)

KLARA:

Auf was wartest du noch?

FRANZ:

Darauf, daß du endlich gehst!

KLARA:

(lehnt sich provozierend zurück)

Ich bleibe hier sitzen.

FRANZ:

(brummend)

Nichts wie Ärger hat man mit den Weibern.

(setzt sich neben sie)

KLARA:

Ärger haben wir Frauen mit den Männern.

FRANZ:

Hast du schon einen Mann gehabt?

KLARA:

Vier. Ich war schon viermal verheiratet.

FRANZ:

(mustert sie einen Moment)

Wer hätte das gedacht... Und? Was ist jetzt mit den Männern? Was machen sie?

KLARA:

Sie sind gestorben.

FRANZ:

(mustert sie erneut)

Das wundert mich gar nicht.

KLARA:

(sucht immer noch in ihrer Tasche herum)

Die beiden ersten sind an einer

Pilzvergiftung gestorben.

FRANZ:

Was es nicht alles gibt... Und die anderen zwei?

KLARA:

(hat in ihrer Tasche endlich gefunden, was sie gesucht hat. Ein in Folie eingewickelte Hähnchenkeule)

Der dritte ist an einer Gehirnerschütterung gestorben.

FRANZ:

(hat jetzt nur noch Augen für die Keule, beiläufig, während er trocken schluckt)

Ach was? Was ist passiert?

KLARA:

(trocken)

Er wollte keine Pilze essen.

(schleckt sich die Finger ab, läßt die Keule auf dem Papier in ihrem Schoß liegen)

FRANZ:

So ein dummer Kerl... Und der vierte?

(man sollte ihm ansehen, daß ihm das Wasser im Mund zusammenläuft)

KLARA:

Den wollte ich behalten. Aber dann ist der Hund

gestorben.

FRANZ:

An Pilzvergiftung...

KLARA:

(steckt sich eine Zeitung als Serviette in den Kragen)

Nein, an Altersschwäche.

FRANZ:

Ach, war dein vierter Mann schon so alt?

KLARA:

(sieht ihn empört an)

Nein, der Hund, du Hirni!

FRANZ:

Ach so, einen Hund hattest du auch.

KLARA:

Länger als die Männer... Als der Hund tot war, sagte mein vierter Mann: Klara, jetzt habe ich nur noch dich.

FRANZ:

Dann hast du ihn erschossen...

KLARA:

(sieht ihn wieder empört an)

Nein, ich habe ihn verlassen. Und dann hat er sich vor Gram und Frust selbst Hände und Beine gefesselt und vor einen Zug geworfen.

FRANZ:

Weil er dich nicht haben konnte.

KLARA:

So ist es... Mich wollten viele Männer haben. Sogar ein König hat schon zu meinen Füßen gelegen.

FRANZ:

(trocken)

Der wird dir beim Kartenspielen runtergefallen sein.

KLARA:

Was kann ich dafür, daß mir die Männer einfach so wegsterben.

FRANZ:

Ja, ja, die besten Freunde sterben weg.

KLARA:

Die Feinde bleiben länger.

(will nach der Keule greifen)

FRANZ:

(hastig)

Guck mal, eine tote Taube.

KLARA:

(blickt nach oben)

Wo?

FRANZ: